

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1942)
Heft:	5
Artikel:	Biasca commemora i 650 anni della "Carta della libertà" : 19-27 settembre 1942 = Zur Gedenkfeier in Biasca = La fête commémorative de Biasca
Autor:	Celio, E. / Meyer, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-776469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biasca commemora i 650 anni della «Carta della libertà»

19-27 settembre 1942

Biasca

Si snoda ai piedi di una montagna irta di rocce e già si adagia lungo una pianura ricca di messi e di vigneti; non città, non villaggio, ma borgo: rustico nelle sue molte case di sasso greggio; vetusto nei suoi pochi palazzi e nella sua chiesa romanica, alta e deserta; e già moderno per le sue disperse e chiare ville; Biasca, crocicchio delle più antiche vie delle genti — del San Gottardo e Lucomagno — è nel diadema dei grandi comuni ticinesi il gioiello meno splendente, diamantino però.

Fedeli e solitari, fieri e generosi.

Sulla loro progenie pesa un tenace destino: resistere e rifare. Resistere contro gli Orelli, contro i duchi di Milano, contro gli Svizzeri sintanto che quei signori la faran da padroni. Cogli Orelli, coi duchi e cogli Svizzeri quando quei signori avran riconosciuto l'essenza della libertà biaschese.

E rifare: i loro campi innondati dal Brenno e dal Ticino (1438), le loro case distrutte ed incendiate dagli Svizzeri (1449, 1478), le loro case e stalle e campi sommersi dal Crenone (1512), le loro stesse famiglie decimate dalla peste (1629), le loro chiese, i loro ponti, le loro strade divele da un'ennesima alluvione (1868), e così, fra un alternarsi di vicende, sino ai nostri dì.

Nel consorzio delle genti ticinesi, quelle di Biasca furon tra le più provate. Sono ben degne allora della simpatia confederale.

I Biaschesi

Questo Borgo e questi borghigiani s'apprestano ora a celebrare la data più memoranda della loro storia: il riconoscimento della loro originaria libertà (1292). Un tale avvenimento non è d'importanza solo locale, ma si riallaccia ad altri moti vallerani di cui fu testimonio il Medioevo. E non è pure di sola importanza ticinese, bensì svizzera, perchè taluno di quei moti ha preceduto il giuramento del Grütli ed altri gli son concomitanti.

È un raggio di luce che solca la notte dei tempi, è l'eco dei secoli che rimbomba fra le pareti delle medesime vallate, è il medesimo anelito, il medesimo richiamo, la medesima promessa:

praesidium libertatis nostrae.



Zur Gedenkfeier in Biasca

Die Gemeinde Biasca feiert in der zweiten Septemberhälfte 1942 das 650. Gedächtnisjahr des Freiheitsbriefes vom 1. Januar 1292. Auch die übrige Schweiz hat allen Grund, sich dieses Ereignisses zu erinnern. Denn es steht nicht nur in zeitlichem und ursächlichem Zusammenhang mit dem urschweizerischen Bund von 1291, sondern es verkörpert, wie dieser, den Kerngedanken unseres Staates.

Die Entstehung unseres Bundes ist ein Glied in der gewaltigen genossenschaftlich-kleinstaatlichen Freiheitsbewegung, welche die abendländische Bevölkerung im Hoch- und Spätmittelalter, vorab vom 11. bis 14. Jahrhundert, gegen die feudalen und monarchischen Mächte

durchgefochten hat. Was sie beseelte, war die Liebe zur eigenen kleinen Heimatgemeinde, zur Stadt und Talschaft. Das Ideal der freien Gemeinschaft, des Volksstaates, der Kommune, stand wider den Herrschafts- und Obrigkeitstaat, gegen die mittelalterlichen Territorialgewalten und die großräumigen bureauristischen Fürstenmächte. Eine wirtschaftliche, gesellschaftliche, politische Umwälzung größten Stils vollzog sich, ohne die alle späteren Freiheitsbewegungen, auch jene der Aufklärung und der Französischen Revolution, nicht denkbar sind. Siegreich behauptet hat sich die Bewegung freilich einzig in der Schweiz, dank der einzigartigen Solidarität aller Volksteile und unter

Altes Haus in Biasca — Antica casa biaschese



Die romanische Kirche am Berghang — La chiesa romanica di Biasca



dem Schutze des Gebirges. Die Unabhängigkeit des eidgenössischen Bundes, die eigene Staatlichkeit der schweizerischen Stadt- und Landkantone, wie die große Autonomie unserer Gemeinden, beruhen letztlich auf der Leistung jener Epoche.

Nicht nur die Talschaften und Städte der deutschen, welschen und rätoromanischen Schweiz, sondern auch die italienisch sprechende Südschweiz hat sich bei diesem großen Ringen ausgezeichnet. Der Kampf um die talschaftliche Freiheit gegen die Herrschaftsgewalten setzte in unsern Südalpenländern besonders früh, schon seit dem 12. Jahrhundert, kraftvoll ein; er wirkte auf die Urschweiz, namentlich auf das Gotthard-Tal Uri, ähnlich wie nachher die großen Erfolge der waldstättischen Eidgenossen auch eine Ermutigung für die gleichstrebenden Tessin-Täler geworden sind.

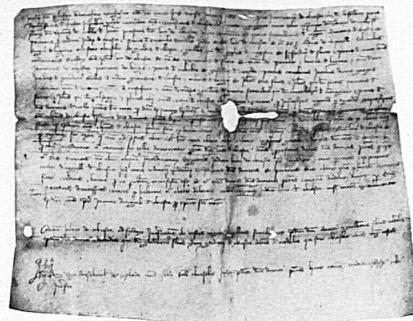
Die Gleichartigkeit des politischen Freiheitswillens diesseits und jenseits des Gotthards offenbart sich besonders deutlich in den Gründungsjahrzehnten der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1273 ab. Standen damals die urschweizerischen Eidgenossen im Abwehrkampf gegen den mächtig emporstrebenden Grafen Rudolf von Habsburg — er gewann im Oktober 1273 sogar die deutsche Königskrone — so sahen sich die südlichen Paßtäler von Rudolfs politischen Gesinnungsgenossen, dem reichs- und kaiserfreundlichen Mailänder Dynasten Otto Visconti von Mailand und dessen ghibellinischen Parteigängern, bedroht. Die Freiheitskämpfe, welche die Waldstätte — im Verein mit west- und ostschweizerischen Verbündeten — nach Rudolfs Ableben im Hochsommer und Winter 1291 gegen Habsburg-Oesterreich durchkämpften, besitzen ein Gegenstück auch im Süden. Hatten die Talleute der Leventina, unter Führung des angesehenen Airolesen Albert Cerro und mit urschweizerischer Hilfe, die mailändischen Funktionäre verjagt, so schritt, sicherlich unter dem Eindruck der großen Erfolge, welche die Urschweizer und ihre Verbündeten im Spätjahr davontrugen — nach Mitte Dezember 1291 hatten auch die Gotthard-Stadt Luzern und gleich nachher das Tal Obwalden ihre Befreiung vollzogen — nunmehr die Gemeinde Biasca zu einer Tat, die den entschlossenen Willen zum freien Genossenschaftstaat aufs deutlichste widerspiegelt. Sie zwangen den Feudalherrn, Heinrich von Orello, zu einer höchst bezeichnenden Erklärung. Hatte sein Geschlecht sich bisher bemüht, das oberste Richteramt (Podestat) der Talgemeinde Biasca als einen erblichen Besitz aufzufassen, so hatte er nunmehr, am 1. Januar 1292, angesichts seiner Burg beim Wasserfall von Biasca (bei der heutigen Petronilla-Kapelle) die feierliche Erklärung abzugeben: er verdanke die Amtsgewalt, die er im abgelaufenen Jahre geübt und im kommenden wiederum bekleide, ausschließlich der Machtvollkommenheit und besondern Gunst der Leute und Gemeinde von Biasca; weder er noch seine Verwandten hätten je ein eigenes Recht darauf besessen, und er habe solches auch nie von seinen Vorfahren behaupten gehört. Nur gegen Abgabe dieser Erklärung erfolgte die Wahl von seiten der Gemeinde.

Die Gotthard- und Lukmanier-Gemeinde Biasca wußte diese Errungenschaft jahrzehntelang zu behaupten, und als sie, zusammen mit der Leventina und dem übrigen Tessin, um die Mitte des 14. Jahrhunderts unter den mächtigen Fürstenstaat Mailand geriet, blieb die alte Freiheit unvergessen. Aus eigener Initiative und mit dem Einsatz von Gut und Blut haben, unter dem Kampfruf « liga liga » die obersten Tessin-Täler damals gegen Mailand ihre Hand den nordalpinen Eidgenossen gereicht und diese politische Brüderschaft bei Arbedo, bei St. Jakob, in den Burgunderkriegen, bei Giornico, im Schwabenkrieg und in den Mailänder Feldzügen ruhmvoll erhärtet. Gewiß hat sich seit dem 16. Jahrhundert auch im Tessin, wie in der übrigen Schweiz, eine andere, aristokratischere Entwicklung angebahnt. Aber die freiheitliche Tradition war in der Schweiz und gerade auch im Tessin so stark, daß wenigstens ein hohes Gut, die große Autonomie der Talschaften und Gemeinden, sich hier — anders als im übrigen Europa — erfolgreich behauptete. Als im Zeitalter der Aufklärung und der Französischen Revolution die allgemeine Rechtsgleichheit aller schweizerischen Landschaften hergestellt wurde und überall, in der alemannischen, welschen und lombardischen Schweiz, die neuen Kantonalstaaten erwuchsen, war die Bevölkerung, dank ihrer uralten Gemeindeautonomie — im Tessin auch Talschaftsautonomie — für die neue Aufgabe reif. Sie war politisch erzogen, und die innere Verwandtschaft zwischen dem alteidgenössisch-kommunalen Gedankengut und den politischen Idealen der Aufklärung wirkte sich auf alle Eidgenossen segensreich aus. Ohne diese jahrhundertealte Überlieferung, zu deren stolzen Denkmälern auch die Freiheitsurkunde von Biasca vom 1. Januar 1292 gehört, besäßen wir heute keine unabhängige und demokratische Eidgenossenschaft.

Prof. Dr. Karl Meyer.

La fête commémorative de Biasca

La Commune de Biasca s'apprête à célébrer, dans la seconde quinzaine de septembre, le 650^{me} anniversaire de sa charte du 1^{er} janvier 1292. La Suisse entière s'associera à la commémoration d'un événement contemporain de notre pacte fédéral, issu des mêmes aspirations et empreint du même esprit.

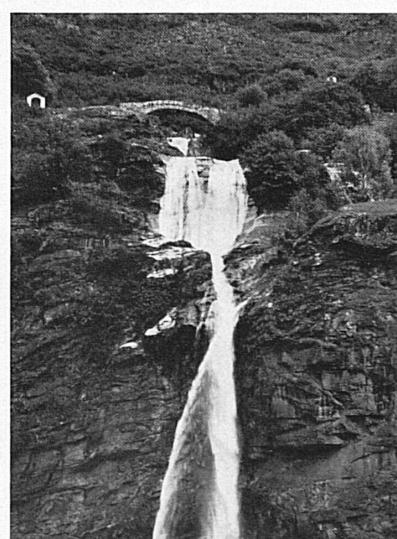


Der Pakt — Il Patto

A son déclin, le moyen âge vit se dessiner un grand mouvement d'émancipation aussi bien dans le domaine économique, social que politique. Les populations aspirent à se gouverner elles-mêmes dans le cadre de communautés restreintes, la cité, la vallée, auxquelles va tout leur attachement. Ces tendances se heurtent aux intérêts des puissances féodales et à leurs vastes administrations médiévales. C'est cet idéal d'indépendance communale que nos pères ont fait triompher grâce à leur esprit de solidarité, grâce aussi à nos montagnes qui leur servaient de rempart.

Dans la lutte pour l'indépendance, les hautes vallées du Tessin ne tardèrent pas à se distinguer. De part et d'autre du Gothard on rivalise d'efforts vers de mêmes espoirs. Dès 1273, la situation politique présente une analogie frappante: Au nord le puissant Comte Rodolphe de Habsbourg vient d'être élu empereur d'Allemagne, au sud son allié et ami Otto de Visconti règne sur le Milanais et les vallées de la Haute-Italie. Rodolphe de Habsbourg rendit l'âme en 1291, et la lutte que les Waldstätten engagèrent alors contre l'Autriche eut son pendant sur le versant sud du Gothard. Sous la conduite d'un homme d'Airolo, le vénéré Albert Cerro et avec l'aide des Waldstätten, les Léventins chassèrent de chez eux les fonctionnaires milanais. C'est à la même époque que la Commune de Biasca obtint de son seigneur Henri d'Orello la charte dont on célèbre aujourd'hui l'anniversaire. Le 1^{er} janvier 1292, devant son château près de la chute de Biasca, sur l'emplacement actuel de la chapelle Petronilla, le seigneur dut reconnaître solennellement que l'autorité qu'il exerce et qu'il exercera l'année suivante lui est bénévolement conférée par les gens et la Commune de Biasca, ni lui ni ses parents ne jouissant d'un droit quelconque lui permettant de la revendiquer. La Commune ne passait à l'élection qu'après avoir pris acte de cette déclaration. Longtemps la Commune de Biasca sut défendre ses priviléges; au milieu du XIV^{me} siècle les seigneurs de Milan les reconnaissaient encore. Plus tard les vallées de la Haute-Italie retentirent de nouveau du cri de guerre « Liga! Liga! », et leurs habitants secoueront le joug du Milanais avec l'aide des Confédérés dont ils scelleront l'alliance par le sang sur de glorieux champs de batailles, Arbedo, St-Jacques, Giornico et tant d'autres.

Le XVI^{me} siècle est une époque différente, plus aristocratique. Toutefois, contrairement à ce qui se passe ailleurs, l'autonomie des communes et des vallées n'en est pas affectée. Aussi les idées de la Révolution française sont-elles reçues chez nous par des citoyens mûris par de longs siècles de vie politique. Leurs effets furent heureux puisqu'elles ouvrirent la voie à notre Confédération de cantons égaux et souverains. Cependant notre Suisse libre et démocratique ne se concevrait pas sans cette antique tradition d'indépendance, dont la charte de Biasca est un des lumineux épisodes.



Der Wasserfall von Santa Petronilla — La cascata

Phot : Kasser